



Zugegeben: Das »Nashorn« (Ausschnitt), geschaffen von Helmut Middendorf, trottet nicht die Brigach entlang. Aber bald wird es nahe der Brigach zu sehen sein: Im neuen Museum Biedermann, das im September eröffnet wird.  
Foto: Museum Biedermann

## Es trottet ein Nashorn die Brigach entlang

Museum Biedermann zeigt viele Schätze – für Donaueschingen ist es aber weit mehr als nur ein Museum

Von Steffen Maier

**Donaueschingen.** »Museum und Park Lichtspiele«: Dieser Schriftzug prangte noch bis vor Kurzem über dem Eingang des stattlichen Gebäudes an der Brigach in Donaueschingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Das Kino ist schon lange geschlossen, und mit dem Schriftzug ist es auch vorbei: Nur noch »Museum« ist an der inzwischen völlig in weiß erstrahlenden Fassade jetzt zu lesen. Bis zur Eröffnung des neuen Museums Biedermann dauert es zwar noch eine kleine Weile – aber schon jetzt zeichnet sich ab, dass dort einzigartige Schätze zu sehen sein werden.

Einige mögen bedauern, dass mit dem Aus für die Lichtspiele die Zeit der laufen-

den Bilder in Donaueschingen weitgehend eingestellt wurde. Doch statt Filmen, die nach dem Kinostart meist schon kurze Zeit später als Kopien massenhaft in Umlauf gelangten, zeigt das neue Museum Biedermann Original-Kunstwerke, die einmalig und die außerdem ausschließlich in Donaueschingen zu sehen sind.

### Für die Stadt ein Glücksfall

Eröffnet wird das Museum am Sonntag, 20. September, mit der Ausstellung »Selection – Einblicke in die Sammlung Biedermann«. Diese Sammlung trägt die deutliche Handschrift Margit Biedermanns, Ehefrau von Lutz Bieder-

mann, Gründer und Geschäftsführer der in Villingen-Schwenningen ansässigen Biedermann Motech GmbH. Die zu den bedeutendsten privaten Sammlungen in Baden-Württemberg gehörende Sammlung umfasst rund 850 Werke, neben figurativen Gemälden der sogenannten Neuen Wilden (wie beispielsweise das »Nashorn« von Helmut Middendorf) gehören dazu auch abstrakte Bilder und Skulpturen zeitgenössischer internationaler Künstler wie Dario Basso, David Nash und Paolo Serra. Die Arbeiten werden in Donaueschingen in wechselnden Sonderausstellungen auf einer rund 800 Quadratmeter großen Ausstellungsfläche gezeigt. Anlässlich der Musiktage 2009 wird im dann frisch eröffneten Mu-

seum Biedermann zudem eine Klanginstallation des Kanadiers Robin zu sehen und zu hören sein.

Das Museum soll nach den Plänen der Biedermanns indes nicht nur ein Schauraum sein, sondern sich zu einem Ort künstlerischen Schaffens entwickeln. Das Herz des Gebäudes, der 165 Quadratmeter große Spiegelsaal, eignet sich für Konzerte und Lesungen, für kleinere Gruppen, die gemeinsam künstlerisch tätig werden wollen, stehen ebenso Räume zur Verfügung.

Für die Stadt Donaueschingen ist die Einrichtung des Museums allerdings nicht nur in künstlerischer Hinsicht ein Glücksfall. Der Bau gehörte einst dem Fürstenhaus Fürstenberg. Zusammen mit zwei weiteren exponierten histori-

schen Gebäuden, der Villa Dolly und dem Leitgeb'schen Haus, die im sogenannten Residenzviertel angesiedelt sind, hat das Adelshaus es 2006 an die Biedermanns verkauft. Die neuen bürgerlichen Eigentümer bringen frisches Leben in Gebäude, die bis zum Verkauf ein eher trostloses Schattendasein fristeten. Und mit den neuen Eigentümern wird die einst strenge Teilung der Stadt in Residenzviertel einerseits und bürgerlicher Innenstadt andererseits immer mehr überwunden. Passend dazu läuft derzeit auch ein Architekturwettbewerb mit dem Ziel, die Nahtstelle zwischen Residenzbezirk und Innenstadt nahe der Stadtkirche neu zu gestalten – die Ergebnisse werden in der nächsten Woche vorgestellt.